Fundbericht aus dem Wallis

Autor(en): **Ritz, Rafael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 17-3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Une dite ayant beaucoup d'analogie avec la précédente avec cette différence cependant, que les points gravés ornant son pommeau sont plus nombreux et plus rapprochés (même collection).

Une dite indiquée par M. H. Messikommer dans le Journal »Antiqua« (No. 1. a. Pl. III, fig. 22). (Le pommeau de cette épingle est entièrement semé de points gravés (collection de M. Beck à Neuchâtel).

Une pendeloque en corne de cerf mesurant 8 cm.; elle est ornée de points gravés et percée d'un trou de suspension; sa base est évidée pour l'introduction d'un petit ciseau en néphrite (Pl. V, fig. 9).

On a trouvé à Forel une vingtaine de pendeloques de ce genre, dont plusieurs portaient des néphrites et des jadéites (Musée de Boudry) (Pl. II).

Une dite un peu ébréchée (même Musée).

Une plaque en corne de couleur noire, bombée et percée d'un trou à ses extrémités. Cette plaque est décorée de deux rangées de points gravés, séparées par une ligne gravée (collection de M. A. de Meuron à Corcelles près de Concise).

Un marteau hache en serpentine, mesurant 12 cm. de longueur et portant dans son centre un trou de 2 cm. de diamètre; il est traversé dans le sens de sa longueur par une rainure assez profonde (ma collection).

Une faucille mesurant 22 cm. de longueur, faite d'une machoire inférieure de cerf *(Cervus elaphus)*. Les dents et leurs alvéoles ont été enlevées et le reste de la machoire a été arrondi et poli avec soin; le taillant de la faucille est bien caractérisé et très-tranchant (Pl. V, fig. 8).

Lorsqu'on m'apporta cet instrument, unique à ce que je crois, je crus au premier abord qu'il avait été fabriqué par un habile faussaire, mais en le regardant avec attention je fus vite detrompé, les parties travaillées de l'os étaient d'une couleur aussi foncée que celles qui ne l'avaient pas été; c'était une preuve évidente de l'authenticité de la faucille, car dans les objets faux fait avec des ossements lacustres, les parties nouvellement rognées, grattées ou polies sont toujours d'une couleur plus claire que le reste de l'os et sont en conséquence très-facile à distinguer. Mais la preuve la plus concluante en faveur de la véracité de la pièce en question, c'est que l'ouvrier qui l'a trouvée dans la couche préhistorique n'en connaissait pas la valeur et croyait que c'était un os lacustre sans aucune importance (Musée de Boudry) (Pl. III). A. Vouga.

16.

Fundbericht aus dem Wallis.

Nach längerem winterlichen Stillschweigen bringe ich Ihnen wieder einen kleinen Bericht über die Ausgrabungen in Martigny, als Fortsetzung zum frühern (»Anzeiger«, 1, 1884). In Folge der Jahreszeit war ein Stillstand eingetreten. Mitte Februar wurden sie wieder in Angriff genommen. Leider sind die fehlenden Stücke zu dem prächtigen Fund von Fragmenten römischer Bronze-Statuen (23. November 1883) bisher noch nicht an's Tageslicht gekommen.

Die seitherigen Ausgrabungen haben besonders einen bedeutenden architektonischen Werth. Man hat die Richtung der Mauern verfolgt, um den Plan des Gebäudes in den Hauptzügen blosszulegen; die Innenräume sind noch grösserntheils nicht aufgedeckt. Von

letztern sind jedoch einige theilweise und bis zu bedeutender Tiefe ausgegraben; so namentlich zwei grössere Abtheilungen: *1.* Diejenige mit der schon früher erwähnten Apsis, deren Rund-Nische noch auszugraben ist. Ausserhalb derselben, das Zentrum der dünnen Apsis-Mauer berührend, kam ein grosser behauener Stein zum Vorschein und dann kommt erst östlich noch eine mächtige, gerade laufende Umfassungs-Mauer. *2.* Besonders merkwürdig ist das Compartiment daneben, in welches eine (schon erwähnte) breite Treppe hinabführt. An der Süd-Mauer dieses Raumes sind längliche Wandnischen angebracht, getrennt durch Pfeiler. In jeder Nische lag ein Skelett mit sehr langem und schmalem Schädel. Der Querschnitt von der Süd- zur Nord-Mauer zeigt sehr interessante Schichtenreihen. Zu oberst (unter der Dammerde) ist ein sehr festes Fussbodenpflaster. Unter diesem eine Lage aneinander gereihter runder Geröllsteine. Dann folgen nach abwärts: *a)* Ein hellbrauner Sand, voll Ziegelerde, *b)* eine dünne Lehmschicht, *c)* eine dicke Lage von Mörtelschutt mit eckigen Steinen, der eine andere Mörtelschicht folgt mit Rollsteinen und Ziegelbrocken. In diesen beiden Schichten lagen drei grosse Halbsockel aus Marmor, die, wie es scheint, zum Tragen von Wandpfeilern bestimmt waren. Dort fand man auch Bruchstücke von Kapitälen und Kranzgesimsen (eines mit Eichenlaub verziert), jedoch bisher keine Spur von Säulenschäften. Ferner wurden hier noch ausgegraben: Kleine Bruchstückchen von Wandmalereien, die meisten mit weissen und rothen Streifen (ein Stückchen zeigte sehr feine Linien in zarten Tönen), eine Menge Fragmente von irdenen rothen, braunen und auch von verzierten Töpfen, Hals und Henkel einer grossen Amphora aus Thon, dünne Plättchen schönen polirten Marmors und Cipollin, ein Löffelchen aus Buchsbaum und einige Kupfermünzen von den Kaisern Augustus, Constantin, M. und Constans.

Unter obigen Schichten liegt wieder *d)* ein dunkler Mörtel mit Erde, kleinen Rollsteinen und Ziegelbrocken, unter welchem ein sehr heller Mörtel mit eckigen Steinen folgt, *e)* nun eine Schicht Alluvium, Sand von der Dranse, *f)* eine mächtige Lage, enthaltend ein Gemisch von Lehm, Sand, kleinem Geröll, Ziegeln. Und endlich, in drei Metern Tiefe, wieder grosse Geröllsteine.

Die Ziegel sind schön roth, hellklingend, häufig mit aufstehenden Seitenwänden, sie kommen auch vor als Hohlziegel und grössere Rundziegel. Mitunter zeigen sich Verzierungen in den Flachziegeln. Man sieht, dass hier Zerstörungen stattgefunden haben, sowohl durch Menschenhand, als durch Ueberschwemmungen der Dranse. Auf römischen Ruinen wurde noch in spätrömischer Zeit ein grosses wichtiges Gebäude errichtet; man vermuthet, es sei hier auf einem heidnischen Tempel die erste dortige christliche Kirche gebaut worden. Die grossen, bis in die Tiefe wohlgebauten und mächtigen Umfassungsmauern zeigen ein regelmässiges Rechteck, dessen Langseiten die Richtung von West nach Ost haben. Man glaubt, ein grosses Schiff vor sich zu haben, mit Anbauten. Die erwähnte, auffallend kleine Apsisnische steht dazu in keinem Verhältnisse. Sie kann in dieser Kleinheit und bei den andern angeführten Verhältnissen nicht die Bedeutung einer Apsis haben, wie man zuerst glaubte; es wird wohl nur einer jener halbkreisrunden Räume sein, wie man sie bei römischen Bauten öfters antrifft.

Das Ganze verdient vollständig, bis in die tiefsten Lagen, aufgedeckt zu werden. Die richtige Deutung des ansehnlichen Gebäudes in seinen *untern* und *obern* Lagen kann erst dann bestätigt werden und ist gewiss noch mancher wichtige Fund zu gewärtigen.

RAFAEL RITZ.